

der hl. Birgitta (s. d. Art.) an Geist und Phantasie nachstand, dagegen durch ungewöhnliche Bescheidenheit und Hingebung an seine Sache Hochachtung verdient. Er dankte den Hochschulen zu Köln und Paris, wofolbst er den hl. Thomas von Aquin gehört hatte, seine Kenntnisse, die sich besonders auf das Gebiet der Patristik und klassischen Literatur erstreckten. Seine Hauptbedeutung aber liegt in drei Arbeiten über die ekstatische Jungfrau Christina von Stommeln (s. d. Art.), welche er gelegentlich seines Aufenthaltes in Deutschland kennen gelernt hatte und als unerreichbares Muster menschlicher Tugenden verehrte. Namentlich seine *Vita Christinae mirabilis* gibt ein anschauliches Bild von dem Ehim und Treiben jener wunderbaren Jungfrau und gestattet zugleich Blicke in das Gemüthsleben des Auctors, der bald lehrend bald lauschend mit Christinen verkehrte und deren liebliches Bild bis an sein Ende treu in der Erinnerung bewahrte. — Von seinem Freunde, dem Canonicus Laurentius de Bagath, später Dominicaner zu Sigtuna, haben sich zwei einst vielgelesene Werke bis zur Stunde erhalten, nämlich die *Summa decani* und das *Suffragium curatorum*. Dagegen ist eine dem Prior Augustin von Westeraß zugeschriebene Abhandlung *Rotulus pugillaris*, welche Lehren über Heranbildung der Priester für ihren Beruf erteilte, verloren gegangen. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts spielt ein gewisser Magister Matthias die namhafteste Rolle als Literat. Ueber sein Leben sind nur wenige, bisweilen sich widersprechende Mittheilungen vorhanden; darnach studirte er an der Sorbonne, war Canonicus in Vinköping, wurde später Beichtvater der hl. Birgitta und starb ungefähr um's Jahr 1350. Matthias darf den gelehrtesten und fleißigsten Auctoren des Mittelalters beigezählt werden. Er schrieb u. A. eine jetzt verlorene Abhandlung *Homo conditus*, eine *Copia exemplorum* für Kanzelredner, dann eine Erklärung der Offenbarung des hl. Johannes. Außerdem dankt man ihm eine lateinische Anleitung zur Dichtkunst (*Poetria*), die ihn als den frühesten Aesthetiker seines Volkes charakterisirt. Sein Hauptwerk war aber eine nicht mehr vorhandene *Concordia super totam bibliam*, welche nach alten Notizen drei starke Folianten umfaßte. Es läßt sich leicht begreifen, daß er auf die Zeitgenossen mächtigen Einfluß zu üben vermochte; dieser Einfluß zeigte sich am bedeutendsten an der schon wiederholt erwähnten hl. Birgitta (s. d. Art.), welche auch in literarischer Beziehung hohen Ruhm erworben hat. Hier dürfen nicht die sogen. *Revelationes* der hl. Birgitta unerwähnt bleiben, die aus dem Schwedischen zunächst in's Lateinische und daraus in viele fremde Sprachen übersetzt und zum Gemeingut der katholischen Welt geworden sind. — Neben der hl. Birgitta kommt besonders der im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts zu Skeninge in Oestergötland geborene, 1391 als Bischof von

Vinköping verstorbene Nicolaus Hermann in Betracht. Er schrieb in schwedischer Sprache über das canonische Recht, fertigte Postillen zu Sctra Gregors d. Gr. und der hl. Birgitta; auch verordnete er sich als Dichter von Hymnen aus. — Der großen Ordensstifterin treuem Begleiter Magister Petrus Olai darf wohl die Abfassung des Bestena-Rituals (*Viridarium*) mit seinen geistlichen Gesängen u. zugeschrieben werden. Das lateinische Original desselben und die Uebersetzung in das Volksidiotum (*Jongfru Marie Orögär*) sind kürzlich im Druck erschienen (vgl. *Ek. Samblad* 1896, 956). Von Magister Petrus stammt auch die vor Kurzem aufgefundenen erste und damit entschieden bedeutungsvolle Beschreibung des Lebens und Wirkens der hl. Birgitta. Als Uebersetzer hat sich ferner ein geborner Deutscher, Jöns Budde (Ende des 15. Jahrhunderts), Mönch im finnischen Kloster Räbdal, um die schwedische Literatur verdient gemacht. Er übertrug die Abhandlungen Heinrichs von Langenstein (s. d. Art.) über das Klosterleben, die Schrift eines Unbekannten *Själens kloster*, Theile des *Biblicanons*, *Legenden* und *Anders* (Lainberg, *De finska klostrons historia*, Helsingfors 1890 241—249). Eine ähnliche Thätigkeit entfaltete der Generalbeichtvater Nicolaus Ragvaldi (gest. 1448) in Wadstena. Man verdankt ihm eben die Uebersetzung von einzelnen Theilen der Bibel als eine Rede auf das Concil zu Basel. Erich Nicolai lieferte Bearbeitungen der *Exortatio* *Ex* der Versuchung durch den Teufel und der *Amoriondi* von dem berühmten Johannes Gena (s. d. Art.). Auch Susos (s. d. Art. *Henric Seuse*) Werk *Horologium aeternae sapientiae* liegt — von unbekanntem Verfasser — in schwedischer Sprache vor, ebenso sieben Schriften der hl. Bernhard. — Die populärste, dabei zugleich umfangreichste Literatur bilden aber die Predigen und Homilien, obgleich sie größtentheils betrum oder wenigstens lange nicht genügend bearbeitet worden sind. Wie überall (vgl. d. Art. *Predigt* ob. 328) ist auch in Schweden zu Vorträgen vor Laien ausschließlich die Muttersprache gebraucht worden, was sich eigentlich ganz von selbst versteht. Die Entwürfe zu den Kanzelreden dagegen wurden meist in lateinischer Sprache abgefaßt. Noch heute finden sich Sammlungen solcher Bibliotheken, z. B. in Upsala die hinterlassenen Schriften eines gewissen Johannes Sparre, eines berühmten Redners, der 1391 zu Wadstena starb. Wie bei den anderen katholischen Nationen frantke freilich auch bei den Schweden die geliche Eloquenz an erheblichen Mängeln. Dennoch war der Anwendung von bisweilen recht passenden Beispielen entschieden ein zu großer Spielraum gegönnt. Um sie dem Clerus möglichst zugänglich zu machen, gab man eigene *Beicht* heraus, in denen der Stoff meist nach *Schlag* worten alphabetisch geordnet erscheint; eine Zusammenstellung dieser Art war z. B. die *Sam*